

DER GOTTHARD

CLUBNACHRICHTEN SAC SEKTION GOTTHARD · 5/2017





041 880 10 30 · gasserdruck.ch

Unsere Kompetenz – Ihr Erfolg!

GRAFIK
BILD
DRUCK
KOPIE

Mehr Heimat.

Zum Wohlfühlen.



Immer dabei.

die Mobiliar

Generalagentur Uri
Marco Zanolari

«Wir bauen für die Zukunft»



Herger Klimaholzbau AG CH-6464 Spiringen
Telefon 041 879 16 25 www.hergerklimaholzbau.ch

Wir berücksichtigen unsere Inserenten und Gönner

Der Gotthard Nr. 5/2017

Impressum

Der Gotthard erscheint sechsmal jährlich und wird allen Sektionsmitgliedern zugestellt.
Auflage: 1650 Exemplare

Redaktion:

Walter Wüthrich
Tellsgasse 13, Postfach 1048
6460 Altdorf
Tel. 079 715 37 53

E-Mail:

redaktion@sac-gotthard.ch

Homepage:

www.sac-gotthard.ch

Inserate:

Sepp Herger-Müller
Schwändelistrasse 4
6464 Spiringen
Tel. G: 041 874 00 96
E-Mail: herger.monika@bluewin.ch

Druck:

Druckerei Gasser AG
Gotthardstrasse 112
6472 Erstfeld
Tel. 041 880 10 30
E-Mail: mail@gasserdruck.ch

Mitgliederwesen, Adressänderungen:

Margreth Dittli
Linden 3
6472 Erstfeld
E-Mail: mitgliederwesen@sac-gotthard.ch
Telefon 041 880 07 54

Kröntenhütte:

Hüttenwarte Markus und Irene Wyrsh
Talweg 32
6472 Erstfeld
Tel. 041 880 01 72
Fax 041 880 01 73
Hütte Tel. 041 880 01 22
www.kroentenhuette.ch

Die nächste Ausgabe

Nr. 6/2017 erscheint im November
Redaktionsschluss: 16. Oktober 2017
(Verspätungen bitte melden)

- 3 Editorial
- 4 Kletterwoche auf Korsika, 7. – 13. Mai 2017
- 14 Frauengruppe-Wanderung, 18. Mai 2017
- 15 JO-Hochtour Pucher Westgrat, 23./24. Juni 2017
- 19 Neumitglieder 15. Juni bis 15. August 2017
- 20 Hochtour Rinderhorn und Balmhorn, 14. – 16. Juli
- 22 Rund um den Montblanc, 16. – 21. Juli 2017
- 28 Fleckistock-Tour, 22./23. Juli 2017
- 30 Regenwanderung (Senioren), 25. Juli 2017
- 31 Hochtour Hausstock 50+, 29./30. Juli 2017
- 33 Tour auf den Spitzzi, 5. August 2017
- 36 Gemsstock – Gotthardpass, 16. August 2017
- 38 Kletterkurs, 10./11. Juni 2017
- 40 Hochtourenkurs, 1./2. Juli 2017
- 43 Kröntenhütte
- 44 Tourenvorschau Oktober und November 2017
- 45 Durchgeführte Sektionstouren
- 48 Gönnerinnen-/Gönnerliste 2017



Titelbild: Morgendlicher Blick aus dem Fenster der Cavadirashütte über den Brunnifirn (14.8.2017). Foto: Walter Wüthrich

**swiss
helicopter** 

Swiss Helicopter AG – Zentralschweiz

Breitli 21
6472 Erstfeld

Tel. 041 882 00 50
Fax 041 882 00 55

swisshelicopter.ch



Für Sie fliegen ist unser Job.

flexibel... flexibler... Püntener! **PÜNTENER FENSTER**

Ihr Fachbetrieb mit dem kompletten Programm

- Holzfenster
- Holz-Metallfenster
- Kunststofffenster

6472 Erstfeld

Telefon: 041 880 19 70

Telefax: 041 880 29 66



**CENTRALGARAGE
MUSCH**

Centralgarage Musch AG
Gotthardstrasse 58 · 6460 Altdorf
Tel. 041 870 11 20 · Fax 041 870 11 76
info@musch.ch · www.musch.ch



SUBARU



CITROËN



NISSAN

attinghauserstrasse

6460

**bissig
holzbau
alt Dorf**

zimmerei
innenausbau
elementbau

telefon büro 041 870 33 49

telefon werkstatt 041 870 28 02

telefax 041 870 33 36



Wasser

von Walter Wüthrich

Letztthin war in der Presse zu lesen, dass die Schweizer Gletscher nicht zu retten seien. Im Jahr 2100 seien die Alpen praktisch gletscherfrei. Das heisst natürlich nicht, dass es bis dahin die heutigen Gletscher gibt und ab dann nicht mehr, sondern dass der eine heute verschwindet und der andere morgen, bis zum bitteren Ende. Der Basödinogletscher zum Beispiel – der grösste Gletscher des Tessins – soll in den letzten 10 Jahren rund ein Drittel seiner Dicke eingebüsst haben und in 20 Jahren gänzlich verschwunden sein. Wer's nicht glaubt, gehe in die Natur und überzeuge sich selbst. Im Vorfeld des kürzlichen Grönlandbesuchs unserer Bundespräsidentin Doris Leuthard verlautete am Radio, der zweitgrösste Eisschild der Welt (hinter der Antarktis), nämlich derjenige von Grönland, gehe um jährlich 350 Kubikkilometer zurück – das entspreche dem sechsfachen Eisvolumen der gesamten Alpen. Wahnsinn? Nein, Realität!

Kurzfristig tröstlich mag es dem Berggänger scheinen, dass in den nächsten Jahren selbst bei Temperaturen unten im Tal von nahezu 35 Grad, bei einer Nullgradgrenze von fast 5000 Metern und nach längerer Trockenheit im Bergbach kühles Wasser sprudelt. Aber es lohnt sich, einmal am Ufer eines Berg-

baches ein Viertelstündchen abzusitzen und über unser Wasser und dessen Kreislauf nachzudenken. Wie wird es hier, wo ich jetzt sitze, in 50 oder 80 Jahren aussehen? Wie sieht die Tier- und Pflanzenwelt, welche ja auch die Welt der Menschen ist, dann aus? Wie lebe ich dann (sofern ich noch lebe) und wie leben meine Nachkommen, denen ich ja alles Gute mit auf den Lebensweg geben möchte?

Ich empfehle allen, die noch nicht da waren, die aktuelle Ausstellung im Alpinen Museum in Bern mit dem Titel «Wasser unser. Sechs Entwürfe für die Zukunft», welche noch bis zum 7. Januar 2018 zu sehen ist. Eine Reise (möglichst klimaschonend mit der Bahn) lohnt sich. Unter www.alpinemuseum.ch/de/ausstellungen/wasser-unser finden sich weitere Informationen. ■



Genussvolles Klettern in skurrilen Gesteinsformationen

Text und Fotos: Bruno Müller

L'Île de Beauté, die Insel der Schönheit und zugleich ein Gebirge direkt im Meer, scheint für uns Kletterer wie geschaffen. Das 8'680 Quadratkilometer grosse Eiland besteht praktisch aus einem kristallinen Granitsockel und ragt bis zu 2'700 Meter über den Meeresspiegel. Die mit 37 Menschen pro Quadratkilometer (325'000 Einwohner) geringe Bevölkerungsdichte zeigt ganz klar, dass ein Grossteil der Insel unbewohnbare Wildnis oder Gebirge aufweist. Bekannt für seine Klettergebiete wurde Korsika nicht zuletzt durch die an Bienenwaben erinnernden Gesteinsformationen, die sogenannten Tafoni (Pietra tafunata = durchlöcherter Stein). Bei der Tafonierung bilden sich durch chemische Verwitterung von innen nach aussen («Kernverwitterung») kugel- bis nierenförmige Hohlräume mit einem Durchmesser von wenigen Zentimetern bis zu einem halben Meter und mehr. Manchmal bleiben Verwitterungsrinden erhalten und bilden die für das Klettervolk so begehrten gutgriffigen Überhänge. Ihre genaue Entstehungsgeschichte ist umstritten, steht aber wohl im Zusammenhang mit Bergfeuchteunterschieden: Sickerwasser im Gestein verdunstet und setzt seine Lösungsfracht an der Oberfläche ab, nach und nach zersetzt sich der Stein von innen und es bilden sich die kleinen rundlichen Hohlräume. Mechanismen der Salzverwitterung können ebenfalls zur Tafoni-Entstehung beitragen.

Erstaunlicherweise sind die fragil anmutenden Gebilde extrem stabil. Beim Klettern muss man sich allerdings erst daran gewöhnen, sein ganzes Gewicht diesen Strukturen anzuvertrauen. Bei ganz dünnen Verbindungsbrücken rechnet man trotzdem insgeheim mit einem knirschenden Bruch. Obwohl wir mit der Zeit immer frecher beim Gebrauch der Tafonis wurden, mussten wir keinen derartigen Bruch erleben. Ob die gefädelten Bandschlingen in diese natürlich entstandenen Sanduhren allerdings einen Sturz gehalten hätten, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Probe «par exemple» blieb glücklicherweise aus.

Auf der gesamten Insel, die sich von Norden bis ganz im Süden auf 183 Kilometern erstreckt, finden sich unzählige Klettergebiete. Die beiden grössten und auch bekanntesten sind zweifellos das Restonica-Tal bei Corti und die Aiguilles

de Bavella am gleichnamigen Pass. An beiden Orten ist der Fels phänomenal und gespickt mit unzähligen Tafoni-Strukturen.

Wir verbrachten insgesamt 7 Tage auf der wunderschönen Insel, wovon 6 Tage dem Klettern gewidmet waren. In der Folge berichte ich über die einzelnen von uns besuchten Gebiete und deren Eigenheiten. Viel Spass beim Lesen und virtuellen Mitklettern:

Nach unserer etwas unkonventionellen Überfahrt mit der Fähre, für die wir zwei Anläufe benötigten (die erste Fähre wendete wegen technischer Probleme nach fast zwei Stunden Fahrt auf dem offenen Meer) landeten wir in Bastia und fuhren gleich weiter ins Restonica-Tal bei Corti. Sogleich besuchten wir ein erstes Klettergebiet, was mit einem weiten Fussmarsch verbunden war, da ein Unwetter die Brücke kurz hinter dem Campingplatz «La Tuani» weggerissen hatte. Dort reichte es nur für zwei Routen, bevor ein heftiger Hagelsturm uns zum Rückzug zwang. Ein wahrhaft schlechter Auftakt für unsere Kletterferien! Schon bald aber schien wieder die Sonne, und unser Tatendrang war ungestillt. Mit dem Sektor L'Ortale, am Eingang des Restonica-Tals und direkt an der Strasse

L'Ortale





gelegen, bot sich aber ein ideales Gelände für den angebrochenen Klettertag. Der Fels war rasch abgetrocknet und lud uns förmlich zum Klettern ein. Das Gebiet besteht aus vier völlig unterschiedlichen Sektoren und dient dem Kletternachwuchs von Corti als Trainingsgelände.

Wir starteten im Sektor «Poisson d'avril», wo lange Platten, eine senkrechte technische Wand und Überhänge im Angebot standen. Die Routen sind perfekt abgesichert und liessen uns erstmals Tafoni-Genuss kosten. Weiter links steht mit «Festa Zitellina» sogar eine Zweiseillängen-Route im Angebot, die stark überhängend vorbei an den alten Mauern einer ehemaligen Zitadelle empor führt und erstaunlicherweise nur mit 5c bewertet ist. Was hätten wohl die Wächter der Zitadelle für Augen gemacht, wenn zur damaligen Zeit das Klettervolk so ungeniert an ihrer scheinbar sicheren Festung vorbei geklettert wäre. Weiter rechts findet man den Sektor Stella/Luna, dem die zugleich schönsten Routen «Stella» und «Luna» als Namenspaten zur Seite stehen. Die zwei Linien begeistern durch wunderschöne Tafoni-Löcher, die bisweilen messerscharf zu fassen sind und den Grad 6a allerdings nicht übersteigen. Etwas sportlicher gestaltet sich «Sempre cu te», wobei nur ein einzelner Boulderzug die Bewertung von 6c rechtfertigt, der Rest ist wieder genussvoller Tafoni-Traum. Unsere siebenköpfige Truppe fand hier genügend Spielraum, um das Kletterfieber nach dem verhaselten Start ausgiebig zu lindern. Irgendwann machte sich aber der Hunger bemerkbar, und das Licht schwand ebenfalls. Idealerweise liegt gleich



in unmittelbarer Nähe ein empfehlenswertes Speiserestaurant, wo wir einen gemütlichen Abend bei typisch korsischem Essen verbrachten. Nach den Startschwierigkeiten war dies nun doch ein sehr gelungener Einstand in unsere Kletterferien. Vollgeschlagen fuhren wir zurück zum Camping «La Tuani» und verbrachten neben dem rauschenden Wildbach eine friedliche Nacht.

Hier versuchten wir bereits am ersten Tag unser Glück, wurden dann aber von Blitz, Donner und Hagel vertrieben. Am zweiten Tag sah die Sache nun deutlich besser aus, obwohl die labile Schichtung der Luft nichts Gutes versprach. Reichte es am ersten Tag bloss für zwei Routen im Sektor «Pyramide», hatten wir nun mehr Zeit zur Verfügung und konnten nach Lust und Laune den prachtvollen Fels geniessen. Als Start wählten wir diesmal den formschönen Turm «U Fiancu», der uns trotz Hagelschauern bei der Flucht ins Auge gestochen war. Zwei geniale Tafoni- und Sinter-Linien versprachen höchsten Klettergenuss. Während zwei Kollegen noch ihre Express-Schlingen aus der gestrigen fluchtartig verlassenen Route räumen mussten, widmeten wir uns bereits den steilen, abartig strukturierten Linien und genossen erst noch den kühlen Schatten. «Tafoni express» machte den Auftakt und führte bereits zu heller Begeisterung. Noch besser gestaltete sich die benachbarte «Silence on tourne», die neben Tafonilöchern auch sinterartige Architektur zeigte. Was will man da mehr? Nach erfolgreichem Durchstieg wechselten wir den Sektor und widmeten uns

Sorbellu

den langen, eher technischen Linien im Sektor Pyramide. Hier waren die Tafoni eher seltener, dafür dominierten Leisten und Kanten. Die aufkommende Wärme steigerte den Magnesiaverbrauch. Psychische Beanspruchung konnte jedenfalls nicht der Grund für den zunehmenden Griff in den Beutel sein, sind doch alle Routen perfekt gesichert. Obwohl – der Einstiegsboulder von «Caroline» ist gar nicht so trivial und forderte ein beherztes Zugreifen.

Etwas oberhalb von «Pyramide» findet man den Sektor «Les toits», wo der Name Programm ist. Die weitausladenden Dächer sind gespickt mit Tafoni und bieten viele Linien im Bereich 6c bis 7c. Ein wahnsinniges Ambiente bietet sich hier. Der Blick ins Tal und die wilden Felsstrukturen lohnen allein schon den Besuch. Rechts davon hätte es noch zwei einfachere Plattenrouten im Bereich 5c, die wir angesichts des weit lohnenderen Angebots sprichwörtlich rechts liegen liessen. Im Verlauf des Nachmittags hatten wir alle genug Fels genossen und traten den Rückzug an. Schliesslich wollten wir noch den Transfer zum Bavello-Pass unter die Räder nehmen. Gespannt, was uns wohl dort oben erwartet, machten wir uns auf die mehr als zweistündige Fahrt. Dabei kamen auch die Scheibenwischer in Aktion, entlud sich doch erneut ein Platzregen. Diesmal sassen wir aber glücklicherweise am Trockenem!

**Pilastru di
l'Alba, 6a, 2 SL;
Pilastru droite,
6a, 3 SL;
Punta Macao
«Occitanista»,
6a, 3 SL**

Nun waren wir also am vielgerühmten Bavella-Pass angekommen. Hier findet man sowohl Sportkletter-Sektoren, wie auch wunderschöne Mehrseillängen-Touren. Den Auftakt machte eine Tour an der Punta Macao, die verhältnismässig einfach zu erreichen ist. Der Berg bietet drei lohnende Routen in bombenfestem Granit. Allerdings messen die Touren nur drei Seillängen. Zwei Linien sind komplett mit Inox-Material ausgerüstet, die dritte und älteste Tour ist komplettes Trad-Gelände, d.h. es muss alles selber abgesichert werden. Wir wählten die «Occitanista», die uns vom Einstieg aus den besten Eindruck machte.

Auf dem Zustieg zur Punta Macao kamen wir am formschönen «Pilastru di l'Alba» vorbei. Die herrlichen Tafoni konnten wir unmöglich links liegen lassen und stiegen kurzentschlossen ein. Eine glatte Platte bildet den Auftakt, dann folgt eine Henkelparade an einem Überhang, bevor athletische Kletterei entlang einer Kante zum Gipfel des ersten Turms führt. Die Länge misst knappe 50 Meter und bietet alles, was das Kletterherz begehrt. Gemäss Topo wären es eigentlich zwei Längen, aber der Stand am Fuss einer Verschneidung ist wenig bequem. So empfiehlt sich das Zusammenhängen der beiden Teilabschnitte, obwohl der Seilzug nicht unterschätzt werden darf. Eine kurze Abseilfahrt später standen wir in der Scharte vor der Hauptwand, die wir für heute ausliessen, war doch unser Hauptziel, wie erwähnt, die Punta Macao. Auf dem weiteren Zustieg durch das Gestrüpp, jedoch immer auf gut sichtbaren «Geisspfaden», streiften wir den Wandfuss des «Pilastru droite». Hier existieren drei kurze Mehrseillängen-Routen, von denen wir uns die vermutlich lohnendste Linie gönnten. Die drei

Seillängen im Bereich 5c/6a brachten uns dem eigentlichen Ziel wieder, welches wir nun mit einem kurzen Fussabstieg definitiv erreichten, etwas näher.

«Occitanista» an der Punta Macao folgt zu Beginn einer perfekten Verschneidung, deren Ende einem «Offwidth-Riss» ähnelt. Die Überwindung desselben benötigt etwas Bewegungsphantasie, lässt sich dann aber erstaunlicherweise gut lösen. In der zweiten Länge wird es im Mittelteil kurz plattig. Diese Stelle ist im Führer «Falaises de Corse» als 5c benotet, im «Topoguide» allerdings als 6b aufgelistet. In Tat und Wahrheit war es dann vor Ort ein kurzer Aufsteher, mit dem Bohrhaken auf Brusthöhe, der vielleicht ein 5c+ verdient hätte. Es ist immer wieder interessant, wie Plattenstellen unterschiedlich bewertet werden. Je nach Präferenz fällt dann das Urteil mehr oder weniger mild, bzw. streng aus. Die dritte und letzte Länge war dann noch einmal Tafoni-Plausch, bevor es auf der gleichen Route in zwei Abseil-Sequenzen zurück zum Wandfuss ging. Nun war aber klettermässig Feierabend für heute!



Da uns am Vortag sowohl die Punta Macao, wie auch der Pilastru di l'Alba sehr gut gefallen hatten, pilgerten wir nochmals dahin. Während Christoph und Walti die «Occitanista» kletterten, stiegen Verena und ich in die benachbarte «Aioli bar», welche vergnügliche Kletterei über Platten, Verschneidungen und natürlich Tafoni versprach. Nach erfolgreichem Durchstieg und gelungener Abseilfahrt traf am Wandfuss nun auch Hans zur Truppe. Unser Plan war, zu viert den kompletten Pilastru di l'Alba zu klettern. Verena klinkte sich aus und übernahm den Job als Fotografin. Voller Freude stieg ich dann als Erster in den bereits bekannten Vorbau am Pilastru. Ich wusste ja, welcher Klettergenuss mich hier erwartet. Meine drei Freunde waren zur gleichen Zeit höchst gespannt, welches Juwel ich da am Vortrag «entdeckt» hatte. In der Tat erklangen schon bald die ersten Freudenjauchzer, und die Begeisterung schlug auch auf meine drei Gefährten über. Die kurze Abseilfahrt nach Erreichen des Vorbau-Gipfels in die Scharte hinunter verlief problemlos. Nun standen wir also am Fuss der Hauptwand und blickten in ein Meer von Tafoni über unseren Köpfen. Wie genial ist denn das! Die mit 6b bewertete erste Länge an der Hauptwand führt zuerst über eine plattige Stelle, die mit drei Bohrhaken gesichert ist. Wären diese Silberlinge nicht

Punta Macao
«Aioli bar»,
5c, 3 SL;
Pilastru di
l'Alba, 6b, 6 SL

mit «fuchsroten» M8-Schrauben in den Fels verankert, könnte man da wohl recht entspannt hochsteigen. Durch zahlreiche Sanierungen von alten Kletterrouten kann ich mittlerweile ein wenig beurteilen, was diese Rostgurken noch halten: Ganz klar war hier ein Sturz absolut verboten! Nach 10 Metern fing schliesslich der Tafoni-Zauber an, was es mir auch erlaubte, verlässlichere Zwischensicherungen zu legen. Ein Quergang an Untergriffen führte zur nächsten Löcher-Reihe. Immer wieder war eine Schlinge gefädelt, welche ich je nach Zustand durch ein eigenes Schlauchband ergänzte. Es war nun ein absoluter Genuss, durch diese phänomenale Felsarchitektur zu steigen. An einer grossen Sanduhr richtete ich mich schliesslich ein und liess Christoph nachsteigen. An seinem Gesichtsausdruck konnte man problemlos erkennen, wie auch ihn diese Länge zu begeistern vermochte. Und der weitere Weg sah noch besser aus!

Der Weg durch den Löcher-Garten war natürlich gegeben und entpuppte sich als wahre Genuss-Orgie. Die teils extrem fragilen Strukturen verlangten aber ein Klettern mit Bedacht. So knirschte es ein-/zweimal ziemlich verdächtig unter den Sohlen, als ich den Fuss voll belastete. Leider war dieser Tafoni-Traum nicht endlos zu geniessen und viel zu schnell vorbei. Wir erreichten einen Felspfeiler, den man andernorts wohl als lohnend bezeichnen würde. Nach diesen zwei perfekten Längen, kam uns der Pfeiler aber langweilig und fad daher. Eine letzte einfache Länge noch, und ein paar Minuten Gehgelände später, standen wir am Gipfel und liessen die herrliche Kletterei Revue passieren. Das war jetzt wirklich eine absolut faszinierende Tour gewesen. Vielen Dank an Christoph, Martin und Hans für die perfekte Zusammenarbeit. Nach diesem wunderbaren Erlebnis schmeckte das korsische Bier am Abend noch besser als gewohnt.

La Tarella, Margherita, Grande Dalle

Heute war Klettergarten angesagt. Das Angebot ist diesbezüglich am Bavella-Pass riesig und bietet eine Fülle an perfekt gesicherten Linien. Den Start verlegten wir in den Sektor «La Tarella» – ein zwar einfacher, aber wunderschön strukturerter Fels. Gleich links daneben liegt mit «Margherita» ebenfalls ein sehr lohnender Sektor, dessen Routen länger und anspruchsvoller sind. Der Sektor «La Tarella» mit seinen unter schattigen Bäumen gelegenen Sicherungsplätzen eignet sich hervorragend für Einsteiger oder Genusskletterer. Die Absicherung ist perfekt, der Fels vielseitig und bombenfest und die Routenlängen sind eher kurz. Die ersten drei Bohrhaken sind in kurzen Abständen gesetzt, was einen Bodenknuller bestimmt verhindert. Wir betrieben ein klassisches Aufwärm- und Techniktraining, bevor wir dann nach links in die längeren und etwas anspruchsvolleren Routen am «Margherita»-Fels dislozierten.

Hier konnte man im Bereich 6a–6c den wunderbaren Fels in voller Länge geniessen. Die Kletterei wird gegen oben hin steiler und dementsprechend auch schwerer. Meist hängten wir die zwei Längen zusammen und nutzten so unser 80-Meter-Seil bis zum Anschlag. Gespannt war ich schliesslich auf den etwas oberhalb liegenden Bereich der «Grande Dalle». Im Topo hatte ich «Riddu per te»

als Wunschtour markiert. Der Name «Grande Dalle» und das Foto im Führer versprachen Reibungskletterei par excellence. Am Wandfuss sah dann die Sache etwas anders aus: «Riddu per te» war zwar wie erwartet völlig grifflos, entpuppte sich aber als senkrechter Spiegel. Bei näherer Betrachtung erkannte ich allerdings ganz zarte Quarzstrukturen und kleinste Noppen. Der Fels bestand aus extrem körnigem Granit und die Haken steckten beruhigend eng. Der Balanceakt auf den winzigen Quarzwürfeln konnte beginnen.

Leider wollte ich beim Ausstieg direkt über den Haken zum Umlenker klettern, wo es mich schliesslich kurz vor dem Ziel abschüttelte. Sch...ade! Der zweite Versuch mit dem Ausstieg etwas linkshaltend gelang dann besser. Gleich daneben empfahl sich im Anschluss eine schöne Verschneidung für die Fortsetzung unserer Kletteraktivitäten. Auch hier musste das 80-Meter-Seil in seiner ganzen Länge genutzt werden. Angesichts der immer dunkler werdenden Wolken nutzte Verena den Nachstieg fürs Ausräumen, wurde aber im oberen Teil doch noch von den ersten Regentropfen eingeholt. Rasch sortierten wir das Material und flüchteten in den schützenden Wald unterhalb der Felsen. Von überall strömten nun die vom Regen vertriebenen Kletterer herbei. Auch unsere Kollegen, die mit glänzenden Augen von einem hammermässigen Sektor berichteten, trudelten mit geschultertem Seilsack ein. Es war definitiv Zeit fürs erste Bier und die Anekdoten unserer Freunde.

Schon den ganzen Tag hatte ich ein flaues Gefühl im Magen. Die ausströmende und selbst für mich übel riechende Luft änderte zunehmend den Aggregatzustand und verflüssigte sich. Hatte ich womöglich etwas Unbekömmliches gegessen? Der folgende Abend und die Nacht wurden schliesslich zum «Spiessrutenlauf»...

Die bereits am Vorabend spürbare Magenverstimmung hielt mich die ganze Nacht auf Trab. Mit der einsetzenden Morgendämmerung ging die unangenehme Nacht zu Ende. Nun füllte ich mich wie «ä üsgfransetä Kalberhällsig». Dabei hatten doch die Kollegen gestern Abend noch von einem genialen Sektor geschwärmt...

Am «Talavellu» lockten wunderschöne Tafoni-Linien – in meinem Zustand aber wohl ein weit entfernter Traum. Der mit Tafoni durchlöchernte daumenförmige Turm steht etwas abseits der anderen Sektoren und weist bloss vier Linien im Bereich 6a bis 7a+ auf. Diese vier Routen sind aber traumhaft schön, relativ lang, leicht überhängend und gewürzt mit einem Ausstieg über kompakte, kleingriffige Wandstellen. Ein Coca-Cola zum Frühstück hatte meinen lädierten Magen etwas beruhigt. Trotz Schwächegefühl wollte ich zumindest mal den Wandfuss besuchen und vor Ort entscheiden, ob ich den Klettergurt aus dem Rucksack klaben würde. Der 10-minütige Zustieg mit negativer Höhendifferenz und die frische Bergluft wirkten positiv auf meinen Allgemeinzustand.

Unten am Fels kam mit dem Blick nach oben schlagartig die Kletterlust zurück.

**Talavellu,
Punta Picchiatu**



Wenigstens die geniale Kante auf der linken Turmseite wollte ich mal versuchen. Schon der Start an griffigen Löchern sorgt für grossen Spass. Weiter oben drängt der Fels nach aussen, ist aber immer noch sehr kletterfreundlich strukturiert. Noch ein, zwei kräftige Züge, und ich war aus dem Gröbsten raus. Gross war die Freude, was auch meinem Magen scheinbar gut tat. Zurück am Boden studierte ich gleich die nächste Linie, von der unsere Freunde geschwärmt hatten. Der kaminartige Start dieser Route mündete schon bald in einen Überhang, der dank Tafoni gut zu bewältigen ist. Nun folgte noch kleingriffige Wandklettereie zur Kette. Erschöpft aber glücklich fädelt ich das Seil ein. Das Tagesziel war trotz widriger Umstände erreicht.

Nun stand einem Besuch bei Hans und Walter im Sektor «Punta Picchiatu» nichts mehr im Weg. Wir wollten die zwei bei ihrem Versuch in der «Balade en hypoxie» beobachten und natürlich auch entsprechend anfeuern. Der kurze Zustieg brachte mich ein wenig ausser Atem – kein Wunder nach dieser schlaflosen Nacht auf der WC-Schüssel. Wir kämpften uns ein letztes Gestrüpp hoch und standen in der grottenähnlichen Ausbuchtung der Punta Picchiatu. Da standen Hans und Walter am Wandfuss, den Rucksack geschultert, und schauten gar etwas betrübt in die Welt hinaus. Was war geschehen? In einer stark überhängenden Aufwärmroute hatte sich Hans, den Umlenker schon in Griffnähe, eine Rippe gezerrt. Ein Weiterklettern war utopisch. Ich bedauerte die beiden: Ausgerechnet am letzten Klettertag, in einer der letzten Routen, musste so etwas passieren. Noch schlimmer wäre es wohl zu Beginn der Kletterferien gewesen. Was nun? Ich sah es Walti förmlich an, dass er auf ein Zeichen von mir wartete. Ich fühlte mich noch immer ziemlich schlapp, wollte aber Walti zuliebe einen Versuch in der «Balade en hypoxie» wagen. Beim Blick in den gewaltigen Überhang fragte ich mich allerdings, ob das tatsächlich eine gute Idee war.

Vorsichtshalber hingte ich einen alten Karabiner an den Gurt. Im schlimmsten Fall konnte ich immer noch den Rückzug antreten. Ein letzter Schnupf, und los ging's in den bereits sehr steilen Startabschnitt.

Nach ein paar guten Löchern kam bereits eine erste Passage mit mageren Griffen. Der anschliessende Sitzplatz auf einem Band kam da wie gelegen. Nun aber ging es waagrecht hinaus ...

Immer wieder fanden meine Hände ein ausgewaschenes Loch. Die Füsse zu platzieren war eh kein Problem. Eine nächste «lochlose» Passage mit runden Auflegern forderte da schon deutlich mehr Einsatz. Dann versank ich wieder im Meer der Löcher und kämpfte mich Meter um Meter höher. Die Absicherung mit

soliden Bohrhaken war zwar weit, aber in diesem Gelände ist ein Sturz absolut harmlos. Den Fels wieder zu erlangen, wäre wohl dabei die grössere Herausforderung gewesen.

Irgendwann hatte ich schliesslich die Kante am weit ausladenden Dachvorsprung in der Hand und konnte den Karabiner im Umlenker einschnappen lassen. Wow! Das war mit Abstand die verrückteste Linie, die ich je geklettert bin. Glücklicherweise schwebte ich am Seil hinunter und kam 15 Meter von Walter entfernt zu Boden. Da ein Ausräumen ziemlich kompliziert war, meisterte Walter diesen Job im Nachstieg. Sein Gesichtsausdruck sprach Bände, als er neben mir zu Boden schwebte. Überglücklich umarmten wir uns und genossen eine grosse Portion Schnupftabak! Das war wirklich ein perfekter Abschluss unserer Kletterwoche mit dem SAC Gotthard!

Gemütlich pilgerten wir zurück zum Bavella-Pass und genossen dort ein wohlverdientes Bier. Vielen Dank an Hans, Christoph, Walter, Benedikt und Gabi. Schade, dass ihr nach einer Woche die Rückreise antreten musstet. Es war eine so gemütliche und tolle Zeit mit euch.



Faszination Natur erleben



Andrew
Bionico Teton
Fr. 399.-



La Sportiva
Nepal Cube GTX
Fr. 499.-



Hanwag
Omega GTX
Fr. 429.-

810 Stufen auf dem «Prügelweg»

Text und Fotos: Trudy Gisler



Nach einem Kaffee in Obernau starten acht Frauen der Frauengruppe und drei Gäste zur Wanderung ins Eigenthal. Von der Hergiswaldner Holzbrücke führt der sogenannte «Prügelweg» hinauf zur Wallfahrtskapelle in Hergiswald. Seit dem Jahr 2009 hat man am Weg 20 rosa Stelen aufgestellt, die die Geheimnisse des Rosenkranzes symbolisieren. Unsere Tourenleiterin informiert uns wie eine Reiseleiterin in Venedig sehr interessant über die ganze Entstehung des Gnadenortes. Hergiswald ist wohl der schönste und kunsthistorisch bedeutendste Wallfahrtort des Kantons Luzern. Die Loretokapelle, der Felixaltar und die Holzkassettendecke mit 324 Bildtafeln beeindruckt uns sehr. Die Kirche wurde 1651 – 1662 erbaut.

Auf einem kurzweiligen Weg erreichen wir den Chraigütsch und wenig später das Restaurant Eigenthalerhof, wo wir das Mittagessen geniessen. Der Weiterweg führt uns am Holderchäppeli vorbei und steil hinunter zum Ränggbach. In Obernau klappt es wunderbar mit dem Bus nach Luzern. Im Bahnhofbuffet langt die Zeit noch für einen gesunden Trunk!

Danke Erna für die sehr schöne und interessante Wanderung.



Fantastische Kletterei im Maderanertal

Text und Fotos: Martin Zurfluh

Leiter: Stefan Geisser, Roli Furrer, Roman Betschart, Stefan Walker, Fritz Planzer, Martin Zurfluh

Teilnehmer: Marco Jauch, Flavio Jauch, Ivan Mattli, Claudia Schuler, Severin Imholz, Andre Gisler

Route:

1. Tag: Golzern – Windgällenhütte
2. Tag: Windgällenhütte – Gwasmet – Pucher Westgrat – Windgällenhütte – Golzern

Der Sommer ist da! Schönes Wetter und ideale Hochtourenverhältnisse herrschen zurzeit in den Urner Bergen. Die Anmeldeliste ist voll mit jungen motivierten Bergsteigern. Leider meldet der Wetterbericht auf Sonntag eine Kaltfront.

Nach einigen organisatorischen Abklärungen und der hohen Flexibilität von Wisi und Anina von der Windgällenhütte verlegten wir die Tour auf Freitag/Samstag.

Am Freitagabend ging es mit der Bahn von Bristen nach Golzern und anschliessend hinauf zur Windgällenhütte. Kurz vor der Hütte konnten wir das erste Mal unser Gipfelziel, den Pucher, erblicken und die Tour begutachten.



Auf der Hütte angekommen, wurden wir mit einem Willkommenstrunk begrüsst. Bei herrlich warmen Temperaturen genossen wir draussen vor der Hütte eine feine Suppe mit «Schwiinswiirstli» und abschliessender Panna Cotta. Das war richtig lecker. Danke nochmals an die Küche der Windgällenhütte.

Schon bald mussten wir Feierabend machen, da der Wecker uns um 3.30 Uhr begrüssen sollte. Nach kurzer «heisser» Nacht starteten wir nach dem Morgenessen Richtung

Erster Aufschwung auf dem Grat Richtung Gwasmet mit Tiefblick zum Wüsstöckli im Brunnital.



Stefan Geiser klettert auf dem plattigen Grat.

Puchergand zum Einstieg westlich des Gwasmet. Beim Einstieg angekommen, organisierten wir uns in sechs Zweierseilschaften und kletterten die ersten sechs Seillängen bis auf den Grat zwischen Höhlenstock und Gwasmet. Dort angekommen, konnten wir das erste Mal das spektakuläre Panorama erblicken. Nördlich fallen die steilen Nordwände Richtung Brunnital ab und südlich konnten wir das Maderanertal sehen. Einfach fantastisch. Auch das Wetter zeigte sich spektakulär schön, mit herbstlichem Hochnebel-Touch. Weiter ging es dem ausgesetzten Grat entlang auf den ersten Gipfel, den Gwasmet. Dort stärkten wir uns mit einem Znüni und genossen die Pause.



Luftige Gratkletterei zwischen dem Gwasmet und Pucher.



Quergang auf der Pucherplatte mit Tiefblick Richtung Windgällenhütte.



Gipfelrast auf dem Pucher.

Anschliessend ging es weiter auf dem scharfen Grat zur Pucherplatte, welche uns zum abschliessenden Kamin auf den zweiten Gipfel führte. Geschafft und zufrieden standen wir auf dem Pucher. Das Gipfelbuch beeindruckte uns sehr. Es zeigt uns die komplette Klettergeschichte seit Beginn der Erstbesteigung von 1905 bis heute. Aber noch ist es nicht geschafft, und wir mussten uns nochmal konzentrieren für den Abstieg auf den Firn südlich des Pucher. Auf dem Firn angekom-

men, konnten wir nun entspannt den Schnee hinunter rutschen und zur Windgällenhütte absteigen. Nach ausgiebiger Gebäck- und Getränkepause nahmen wir den letzten Teil des Abstiegs nach Golzern in Angriff. In Bristen verabschiedeten wir uns voneinander und gingen zufrieden und auch ein bisschen müde nach Hause. Es hat mir riesig Spass gemacht. Ich bedanke mich nochmals bei den Teilnehmern und dem Leiterteam für die tolle Bergtour. ■



www.KREATIVmitHOLZ.ch

Bahnhofstrasse 8 • 6454 Flüelen • Tel. 041 872 08 00
email@kreativmitholz.ch

Mengelt & Gisler AG

■ küchen ■ möbel-design ■ parkett ■ innen-ausbau ■ türen ■ samina-schlafsystem ■ schalter-anlagen ■

SAMINA

Neumitglieder 15. Juni bis 15. August 2017

Keller Lucia, Gand 10, 3713 Reichenbach i. K.
Amstad Roman, Parkstrasse 19, 6440 Brunnen
Emmenegger Luca, Elfenaustrasse 17, 6005 Luzern
Tresch Antonia, Hofstatt 6, 6463 Bürglen UR
Gisler Daniel, Hofstatt 6, 6463 Bürglen UR
Ernst Michael, Hellgasse 58, 6460 Altdorf UR
Davidova Nikoleta, Gotthardstrasse 51, 6490 Andermatt
Gisler Flavia, Steinmattstrasse 23, 6460 Altdorf UR
Böhm Carolin, Utzigen 12, 6460 Altdorf UR
Amherd Sarina, Talstrasse 69, 5703 Seon
Schuler Olivia, Trigglistrasse 4b, 6467 Schattdorf
Ziegler Pascal, Hagenstrasse 43, 6460 Altdorf UR
Pellmont Pascal, Kirchgasse 10, 6472 Erstfeld
Zhao Anxing, Kirchgasse 10, 6472 Erstfeld
Schuler Lorena, Trigglistrasse 4b, 6467 Schattdorf
Bachmann Fabio, Bahnhofstrasse 73, 6460 Altdorf
Arnold Sonja, Mattenstrasse 42, 6463 Bürglen UR
Gisler Andreas, Schulhaus, 6466 Bauen
Hollard Niels, Via Alpsu 26, 7180 Disentis/Mustér
Köpf Alex, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf UR
Viera-Köpf Madison, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf UR
Köpf Jaiden, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf UR
Schilter Thomas, Maihofstrasse 12, 6460 Altdorf UR
Schuler Philipp, Sticki 3, 6464 Spiringen
Gnos Beat, Seilergasse 31, 6460 Altdorf UR
Fischbach Lara, Spitalstrasse 3, 6460 Altdorf UR
Massa Fabian, Dorfstrasse 12, 6454 Flüelen
Arnold Andreas, Acherlistrasse 73, 6467 Schattdorf
Furger Marco, Schulhausstrasse 2, 6467 Schattdorf
Amstad Janine, Parkstrasse 19, 6440 Brunnen
Bendel Larcher Sylvia, Hellgasse 58, 6460 Altdorf UR



Zügiger Wind ist kein Hindernis

Text: Hansueli Arnold

Fotos: Peter Herger und Hansueli Arnold



Im Schlussaufstieg zum Balmhorn.



Rinderhorn vom Sattel aus fotografiert.

Am Freitagnachmittag fuhren wir (Driver Peter Herger, Maya Herger, unser Tourenleiter Patrick Tresch, Karin Gisler und Hansueli Arnold) nach Kandersteg und anschliessend mit der LSB nach Sunnbühl. War es im Urnerland noch gewittrig, so besserte sich das Wetter zusehends. Die Aussichten auf zwei schöne Hochtourentage stiegen. Am Samstag in der Morgendämmerung legten wir vom Hotel Schwarzenbach Richtung Daubensee und Rindersattel los. Nach einer kurzen Rast auf dem Sattel stapften wir weiter Richtung Firnanfang, wo angeseilt wurde. Auf dem mit noch wenig Schnee

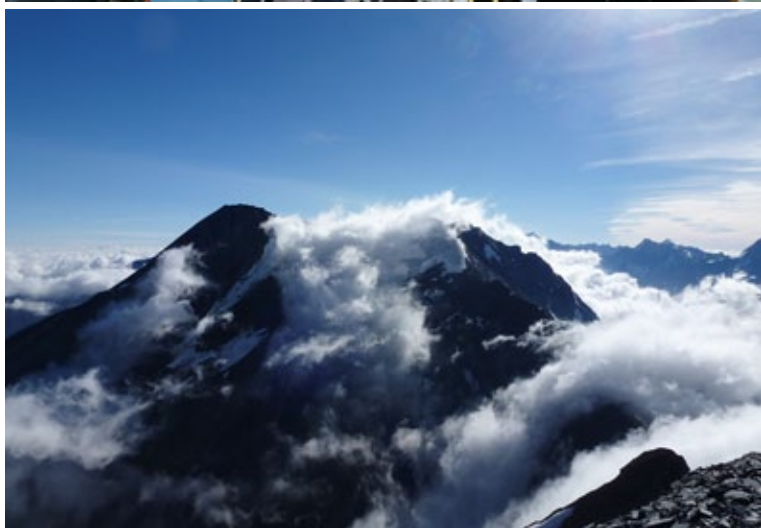
bedeckten Gletscher erreichten wir den Gipfel, wo uns ein zügiger Wind empfing. Bei guter Stimmung, Sonne und prächtiger Aussicht wurden die umliegenden Gipfel inspiziert.

Beim Abstieg machten wir einen Abstecher Richtung Gemmipass zum wohlverdienten Bier, Kaffee

Am Sonntag schrillte der Wecker ziemlich früh. Für das Balmhorn rechneten wir mit ca. 6 Stunden Aufstieg. In der Dunkelheit marschierten wir ziemlich lange über Steinblöcke und Geröll zum Gletscher. Anseilen und dann steil hinauf auf den Zackengrat, am Schluss noch etwa eine Stunde auf



Gipfel Rinderhorn
(v.l.n.r. Peter,
Maya, Karin,
Patrick).



Wegzeichen, im
Hintergrund der
Zackengrat.

Altels (links),
Balmhorn (Mitte
im Nebel) vom
Rinderhorn aus
gesehen.

einem Firnfeld auf den Gipfel. Unterhalb des Gipfels blies ein sehr kalter Wind und Nebelschwaden umhüllten den Gipfel, was uns die Aussicht teilweise raubte.

Nach dem langen Abstieg auf der gleichen Route waren sich alle einig, dass in Sunnbühl der Aufnahme von

flüssiger Nahrung nichts mehr im Weg stehen wird.

Fazit: Zwei schöne Hochtouren mit coolen Bergkollegen, was Lust auf mehr macht.

Ein herzliches Dankeschön an Patrick für die tadellose Leitung und Organisation. ■

Im Umfeld seiner Majestät

Text: Max Keller

Fotos: Max Keller und Toni Arnold

1. Tag

«Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen», sagte einst Goethe. Das dachten wir neun GotthändlerInnen auch, als wir, nach einem Start im Urnerland um 5 Uhr 30 in Genf eine volle Stunde zwischen farbig gekleideten Afrikanerinnen und einer kreischenden Primarschulklasse in einem Stadtbus nach Annemasse schepperten. Dann ging's aber mit dem Zug wieder zügig weiter, nach St-Gervain-les-Bains-le-Fayet (Die Franzosen haben eben nicht nur beim Essen Stil, sondern auch bei den Ortschaftsnamen). Alle Rucksäcke schwupps ins Taxi und schon bald geht's von Notre Dame de la Gorge zu Fuss bergan. Nach einer Stunde zwischen vielen Sonntagsausflüglern gönnen wir uns bereits ein erfrischendes Getränk in einem Bergbeizli, und als sich nach einer weiteren Stunde eine letzte Gelegenheit zum Einkehren anbietet, berücksichtigen wir die auch noch gleich. Jetzt nimmt die Zahl der Touristen ab und die Steilheit und Blumenpracht zu. Violetter Türkenbund grüsst am Wegesrand, rosa leuchten die Grasnelken und tiefblau der Enzian. Nach vier Marschstunden erreichen wir das



Blick zurück auf zwei Tourentage (Col de la Seigne, Rifugio Elisabetta).



Mit der Seilbahn gemütlich über das ganze Mont Blanc Massiv.

Refuge-du-Col de-la-Croix-du-Bonhomme (Der Name ist wieder mal fast länger als der Aufstieg und beim Aussprechen geht einem auf 2450 m schon beinahe die Luft aus). Der bärtige alte Hüttenwart und sein junges Team, Rasta-gezopft, gepierced und tätowiert, aber aufgestellt und schnell, haben bereits ein richtig französisches Essen vorbereitet: nach Vorspeise und Hauptspeise folgt noch eine Auswahl von drei lokalen Käsen (ein Banause, wer den Wein schon vorher ausgetrunken hat!) und ein Dessert. Während unseres Verdauungsspaziergangs bietet nicht nur die untergehende Sonne ein Spektakel, sondern auch die Stein-geissenherde mit ihren herumtollenden Jungen.

In kurzen Hosen und bei Sonnenschein, wie (fast) jeden Tag, steigen wir noch 300 m höher zum Col des Fours. Jetzt tauchen erstmals die gletschergepanzer-ten Dreitausender auf, das Weiss in scharfem Gegensatz zum saftig grünen Gras der Weiden fast 1000 m weiter unten in La Ville des Glaciers. Gut, «Stadt» kann man die drei Alphütten nicht wirklich nennen, aber das mit dem Glacier stimmt. Und immerhin weiden hier 160 kräftige Kühe, aus deren Milch der Älpler einen feinen Beaufort produziert. Wie er denn schmecke, fragte ihn Bea. «Eben, beau et fort», meint der Käser verschmitzt. Bea kauft ein Stück und beim Znünihalt vor der Les Mottets Hütte dürfen wir alle davon probieren. Mmh, lecker! Nach zweistündigem Aufstieg zum Col de la Seigne (2516 m): Wow, in einer Landschaft wie im Tibet ragt vor uns der Montblanc (4810 m) in den Himmel. Etwas weiter unten, geschützt vom Passwind, legen wir uns für eine lange Mittagsrast ins kurze Gras und geniessen den Anblick der Hochgebirgsriesen. Dann ist's nicht mehr weit bis zum Rifugio Elisabetta Soldini. Mit einem Bier und einem feinen Plättli von italienischen Fleisch- und Käsespezialitäten feiern wir unseren zweiten Tourentag an einem windgeschützten Plätzchen vor der Hütte. Etwas

2. Tag



Mont Blanc Gipfel benebelt – wir nicht! oder Obligatorischer 18 Uhr-Apéro, mit Mont Blanc und Peuterey-Grat (v.l.n.r. Max, Margrit, Franz, Bea, Lucia, Daniela, Karin, Toni, Edi).

weniger gemütlich wird's dann nach dem Znacht. Schnell müssen wir nämlich nach draussen, um den Platz für die zweite Schicht freizugeben. Doch zum Glück ist der Abend lau, und wunderbar der Blick über die Schwemmebene unter der Hütte mit den in der untergehenden Sonne silbern mäandrierenden Bachläufen und hinüber zu den gewaltigen Granitzacken des Peuterey-Grats. Drei Tage brauchen normale Kletterer, um über alle Türme den höchsten Alpengipfel zu besteigen. Eine luftige Sache! Weniger luftig ist unser Nachtlager. Auf jeder Seite unseres 10 m langen Schlafraums liegen 20 Leute. Rechne!

3. Tag

Fantastisch, die Blumenpracht, die uns von der Hütte hinunter zur Schwemmebene begleitet: Golden die Arnika, nach Vanille duftend die purpurnen Männertreu, kräftig violett der Alpen-Süßklee. In der Cabane du Combal deponieren wir unsere Rucksäcke und kraxeln unbeschwert herum in der gewaltigen Moränenlandschaft der Lacs du Miage, einer türkisblau, die andern bräunlich sandgetrübt. Noch weitere 2 km zieht die Felsblock-bedeckte Eismasse talwärts. Wir aber ziehen nach einem Hütten-Kaffee den Gegenhang hinauf bis auf knapp 2500 m und weiter dem Hang entlang bis zum Col Chécrouit, immer mit Blick hinüber zum Mont Blanc und den majestätischen Eisflüssen, die immer noch über dem Val Veni hängen. Nach der Vitaminbombe in Form einer Insalata Gigante in unserer Unterkunft Maison Vieille erklimmen wir ohne Gepäck den Mont Chécrouit, einen Felskopf hoch über Courmayeur. Zu Füßen der 10 m hohen Marienstatue bestaunen wir den fantastischen Anblick der steilen Südflanke des Montblanc-Massivs, von den Aiguilles de Bionnassay bis zu den Grandes Jorasses. Wieder zurück, starten wir ein Gruppenritual, das wir bis am Ende der Tourenwoche nicht mehr wegbringen: 18 Uhr ist Apéro-Time! Da gibt's immer was zu berichten, die Alten (keine Namen) erzählen von ihren jugendlichen Heldentaten im

Auf der Nordseite fließen die Gletscher immer noch bis weiter gegen Chamonix hinunter.



Montblanc-Gebiet, und zur Abwechslung bringt Daniela dann wieder mal mit verschmitztem Lächeln einen Seitenhieb gegen Andermatt oder das Amt für Landwirtschaft, was mit Garantie zu einer verzweifelten Verteidigungsschlacht von Lucias Seite führt. Nach dem italienischen Znacht in der mit allem möglichen Unsinn vom Boxsack bis zur Wasserpfeife gefüllten Skihütte folgt dann unser nächstes Ritual, der Sechserjass. Toni weiss zwar immer genau, wer welche Karten hat (wie macht man das nur?), schaut aber väterlich, dass der Spass mehr zählt als die Punkte. Einmal geht es aber auch ohne sein Jasstalent: Während die Karten verteilt wurden, muss er schnell austreten und als er zurückkommt, liegt bereits ein Undenufe-Match auf dem Tisch – Max hat das Anspiel und alle Schellen von sechs bis Buur!

Das mit «Rund um den Montblanc» ist, das gebe ich hier zu, etwas «bschissä». Nach dem Abstieg nach Courmayeur (1300 m) nehmen wir nämlich die Luftseilbahn-Abkürzung hinauf zur Pointe Helbronner (3462 m), über den Gletscher zur Aiguille de Midi (3842 m) und hinunter nach Chamonix (1000 m). Doch was wir da dank der Technik erleben, nimmt einem wirklich den Atem, nicht nur wegen der dünnen Luft: Die meditativ langsame Fahrt horizontal über das Gletscherplateau mit Halt in der Mitte, all die Eis- und Felsriesen ringsum, gegen Osten der Dent du Géant, der Zahn des Riesen, die Steilwände der Grandes Jorasses und die Aiguilles Vertes, gegen Westen die roten Granitwände des Grand Capucin und dahinter das Dreigestirn Montblanc de Tacul, Mont Maudit und Montblanc. Trotz drohendem Nachmittagsgewitter flanieren wir noch durch die Hauptgasse von Chamonix, vorbei an allen Sportgeschäften von Arcteryx über Mammut bis La Sportiva (welche Versuchung für gewisse von uns...). Beim Denkmal, wo der Genfer Montblanc-Forscher Horace-Bénédict de Saussure hinaufzeigt zum

4. Tag



Traumhafte
Morgenstimmung
beim Refuge du
Lac Blanc.



Heimwärts geht's.
 Au-revoir Mont
 Blanc, Grandes-
 Jorasses et
 Aiguille Verte!.

höchsten Alpengipfel, schauen auch wir hinauf, aber nicht mit wissenschaftlichem Durst, sondern mit ganz gewöhnlichem, den wir hier im Strassencafé mit Bier oder Cola (Franz und Edi) löschen können.

Frisch gestärkt geht's dann los. Da zwei von uns einen Erholungsnachmittag machen und die Brévent Luftseilbahn nehmen, will der Leiter, sonst bekannt für seinen ruhigen Schritt, der Elitetruppe mal zeigen, was eigentlich in ihnen steckt. Und tatsächlich, ohne Halt 750 Höhenmeter in eineinhalb Stunden, mit Wochenrucksack und bei schwüler Temperatur, das ist ja wirklich eine tolle Leistung! Wieder ganz vernünftig steigen wir schliesslich noch die letzte Stunde aufwärts, mit Zeit, hinüber zu schauen auf die Nordseite des Montblanc-Massivs, wo sich auch heute noch der Glacier des Bossons und der Glacier du Taconnaz bis zwischen die Wälder hinunter erstrecken. In der kleinen gemütlichen Bel Lachat-Hütte ist es dann schon bald wieder 18 Uhr, also Apéro-Time, und nach dem Znacht wird gejasst und gelacht, so laut, dass die Hüttenwartin zweimal mahnend eingreifen muss.

5. Tag

Heute hat das Schicksal zugeschlagen und Margrit bestraft. Sie hat nämlich die Regenhose zuhause vergessen und ärgert sich schon seit vier (sonnigen) Tagen darüber. Und heute regnet es tatsächlich. Zumindest die ersten 20 Minuten. Dank des späteren Morgenstarts ist das Restaurant schon offen, als wir die Luftseilbahnstation auf dem Brévent-Gipfel (2500 m) erreichen (unter dem Applaus einer japanischen Touristengruppe). Der Himmel reisst immer mehr auf, und wir stehen von Angesicht zu Angesicht direkt dem Montblanc gegenüber. So geht's rauf und runter, meist dem Grat entlang hinüber zur Lac Blanc-Hütte. Ein Bädli im schon etwas aufgewärmten See (2360 m) und dann heisst es nur noch geniessen auf der Terrasse vor der Hütte, bei einem Stück Heidelbeerkuchen. Vor

uns spiegeln sich die Aiguilles Vertes, das Mer de Glace (oder was davon übrig geblieben ist) und der Montblanc im blauen Seelein. Paradiesisch! Und die Hütte ist schon fast ein bisschen Luxus: Warme Duschen, saubere Toiletten, genug Platz überall. Gut, die Holländerfamilien sind etwas laut, aber das sind wir ja manchmal auch. Bei einem Kontermatch zum Beispiel. Dass um 21 Uhr der Strom abstellt, hindert uns dank Stirnlampen keineswegs daran, weiter zu jassen.

Noch ein paar Bilder von den Viertausendern, die sich in der Morgensonne im See spiegeln, Edi pirscht nochmals den Steinböcken nach und dann heisst es Abschied nehmen. Ein letzter Höhepunkt, die Leitern bei der Granitnadel auf dem Weg zur Bahnstation von Montroc. Die letzten Fotos und nach drei Stunden sind wir auf dem Bahnhof. Jetzt so schnell als möglich nach Hause? Sicher nicht! Nach 10 Minuten Bahnfahrt steigen wir schon wieder aus. Unser letztes Mittagessen wollen wir doch noch in Frankreich geniessen. Billiger und besser! In Martigny reicht es doch noch für einen Kaffee, aber dann geht's fast nahtlos zurück ins Urnerland, via Lötschberg Basistunnel – Bern – Luzern. Ja, schön war's mit dieser aufgestellten Truppe, den majestätischen Bergen, der Blumen- und Tierwelt und dem Supperwetter! ■

6. Tag

Hallenklettern in der Turnhalle Jagdmatt in Erstfeld

Die Sektion Gotthard bietet wiederum an sechs Sonntagen «Klettern für jedermann» an. Die Benützung der Kletterwand erfolgt auf eigene Verantwortung.

Um die Mietkosten zu decken, zahlen Erwachsene einen Beitrag von Fr. 6.–, Jugendliche und Kinder einen solchen von Fr. 4.–.

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Material und Kletterfinken sind vorhanden.

Termine: Sonntag, 29. Oktober
 Sonntag, 05. November
 Sonntag, 12. November
 Sonntag, 19. November
 Sonntag, 26. November
 Sonntag, 03. Dezember

jeweils von 8.30 bis 11.30 Uhr

Die Anziehungskraft des höchsten Urners

Text und Fotos: Jürgen Strauss



Nicht immer ganz fest, aber schön anzuschauen.

Der Fleckistock hat auf uns Gott-härdler(innen) eine besondere Anziehungskraft. Anders ist es nicht zu erklären, dass jedes Jahr diese Hochtour regen Zulauf erfährt.

Eine Erklärung ist sicherlich, dass dieser markante Berg als sogenannter «höchster Urner» gilt. Aber auch alpinistisch bietet er ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Bergerlebnis; inklusive ein paar Kletterstellen. Auch können sich die Verhältnisse im Hochsommer plötzlich winterlich



Altpäsident Hugo Bossert beim Sichern.



Obwohl nicht allzu schwierig, ist dennoch immer volle Aufmerksamkeit erforderlich.



Einseitige Sicht(verhältnisse).



gestalten und das nicht immer ganz feste Gestein und die vielen exponierten Stellen fordern über den gesamten Auf- und Abstieg die volle Konzentration des Berggängers.

Dafür wird man mit einer phantastischen Aussicht und einer garantiert nicht überlaufenen Bergtour belohnt. Ebenfalls nicht zu vernachlässigen: Die gute und freundliche Bewirtung in der Voralphütte, die nach der Rückkehr vom Berg mit frischen Kuchen aufwartet. ■

Regenwanderung

Text: Frieda Walker-Weber

Fotos: Hubert Walker



Alternatives «Wanderpicknick».



Auch Blumen schützen sich vor Regen.



Im Regen der Furkareuss entlang.

Was dankt dr Petrus sich mit settigem Wätter?
Mier «Ängel» reised, und soo nes «Gschlätter!»
Nachem Realper Startkaffee
laufed mier gäg Hospental, was wemmer meh?
D Ida hed sich da ä tolli Alternative usdänkt!
Dr Riiss entlang hemmer d'Pelerine umäghänkt!
So simmer gmüetlich gwanderet,
vo eim Dörfli dur prächtigi Wiese und Aue zum andere!
Z Hospäital i dr Chronen hed d Ruth Gfeller uf üs gwartet.
Gmeinsam hemmer det s Zmittag gstartet!
Roswitha, Hubi, Frieda
und d Touräleiteri Ida
hend det gmüetlich gspiese
und diä schöni Wanderig priese!
Häizue gahds de mit Zug und Bus.
Ida, mier danked vo Härzä zum Schluss!



Lange Erinnerung statt vieler Worte

Text: Marcus Tschopp

Fotos: Jürgen Strauss

Tourenleiter: Jürgen Strauss (stellvertretend für den rekonvaleszenten Werner Truttmann), Rainer Aschwanden

Teilnehmer: Sepp Arnold, Ruth Eller, Kari Walker, Toni Arnold, Karin Fetscher, Marcus Tschopp, Selina Infanger

1. Tag: PW-Fahrt über den Klausenpass nach Linthal (Tiefeld). Seilbahnfahrt mit der Limmerenbahn zum Chalchtrittli. Aufstieg zur Muttseehütte und Übernachtung.

2. Tag: Auf- und Ab- und Aufstieg via Drahtseilfurggi (sehr ausgesetzt

aber auch sehr gut abgesichert!) zum Gipfel des Hausstock mit fantastischem Rundblick. Ab- und Gegenanstieg via Drahtseilfurggi zum Gipfel des zweiten Dreitausenders mit dem kuriosen Namen Ruchi. Abstieg zur Muttseehütte zum kühlen Drink und zum Schmaus des hüttengemachten Fruchteuchens. Weiterer Abstieg zum Chalchtrittli und Seilbahn-Talfahrt. Heimreise.

Spezielle Anmerkungen:

Zum Nachtessen auf der Hütte gab es



Jede Menge Motive beim Aufstieg zur Muttseehütte.



Blick zum Gemsfärenstock.



Selina, unsere Jüngste, mit Hausstock.



Frischer Schnee im Aufstieg.



Am Gipfel: hinten von links «Sturner» Sepp, Rainer, Jürgen, Selina, Ruth; vorne von links Toni, Karin, Marcus.



die Stauseen von Linth-Limmern, hinten von li nach re: Bifertenstock, Tödi, Clariden.

einen «eintöpfigen Zweitopf» (nähere Auskunft erteilt der Schreibende und/oder der Hüttenwart). Etliche Steinböcke im Nahbereich waren beim Auf- und Abstieg unsere Wegbegleiter. Fantastische Hochtour bei herrlichem Wetter in einem kargen Gelände in den Glarner Alpen. Perfektes und minutengenaues «Gewitter-Timing». Wir alle danken euch, Jürgen und Rainer, für die flotte Führung mit nachhaltigen Erinnerungen an diese zwei Tage. ■

Mercedes-Cabriolet und Silberrücken

Text: Annalise Russi

Fotos: Marcel Hochuli

Sechs Leute sollten sich in Altdorf auf zwei Autos verteilen, um später von Göschenen aus die Tour auf den Spitzi zu starten. Mathematisch gerechnet wäre das kein Problem, ausser das eine Auto sei ein Mercedes-Cabriolet mit nur zwei Plätzen. Diesen Platz wies man ausgerechnet der Grünen in der Gruppe zu, was die anderen Gruppenmitglieder entzückte, die Betroffene indes gar nicht. Kam dazu, dass alt SAC-Präsidentin Agnes Planzer die Beweislage unbedingt noch fotografisch dokumentiert haben musste. Der Start in die Tour war also ausserordentlich amüsant.

Der Weg von Göschenen steil hinauf auf den Spitzi war die ersten eineinhalb Stunden fabelhaft. Üppige Vegetation, sodass man sich manchmal eine Machete wünschte, aber kühl und schattig. Wir fühlten uns fast wie im tiefsten Regenwald in Ruanda. Franz, unser Tourenleiter, erhielt darum schon bald den Namen *Silberrücken*. Bei der Bergstation der Werkseilbahn Stock wechselte die Vegetation, das Gelände wurde nicht weniger steil, dafür offener, aber somit stiegen die Temperaturen schnell an und es wurde



Ziel vor Augen.

ziemlich heiss. Der Weg war stellenweise nicht zu erkennen und führte über dichtes Alpenrosengestrüpp und Blocksteingeröll. Trittsicherheit war angesagt. Auf dem Spitzi angekommen, entschädigte uns ein geradezu atemberaubendes Panorama in alle vier Himmelsrichtungen für die Strapazen des Aufstiegs. In Franz und Christine hatten wir zwei wahre Fachleute im Benennen der verschiedensten Gipfel bei uns.



Versuchte Zähmung.

Vom Spitzli
Richtung Gütsch
und Riental.



Blick zum
Dammagletscher.





Oben angelangt
(v.l.n.r. Marcel Hochuli, Christine Planzer, Peter Epp, Annalise Russi, Franz Tresch, Agnes Planzer).

Der Abstieg nach Andermatt erfolgte in Slalom-Manier und erschien uns überhaupt nicht lang. Verblühte Anemonen, *wilde Mannen*, und grosse Flächen von Erika begleiteten uns links und rechts des Wegs. Wir unterhielten uns über Gott und die Diktatoren dieser Welt, über gescheiterte elektronische Haushaltgeräte, worüber die beiden Informatiker in der Gruppe differenziert Bescheid geben konnten, und Drohnen, über Neu-Andermatt und wie sich der Klimawandel wohl auf die Alpen auswirken würde. Zwischendurch immer wieder ein Maul voll Heidelbeeren, welche geradezu üppig vorhanden waren.

Ausklingen liessen wir den Tag im Bahnhofsbistro in Göschenen, bevor wir uns auf die Fahrt zurück nach Sursee, Oberarth und den Urner Talboden machten, diesmal im Mitfahrverhältnis 1:5. Es war ein sehr schöner Tag in einer originellen Gruppe und mit einem sehr versierten Tourenleiter. Wir danken Franz Tresch für das Bergerlebnis und freuen uns auf weitere Touren mit ihm.

Und wer sich jetzt noch wundert, was der Name *Silberrücken* auf sich hat: So werden im Regenwald in Ruanda die dominanten Gorillamännchen genannt, die jeweils eine Gruppe Gorillas anführen. ■



Der Sommer 2017 kann auch kühl sein

Text: Bruno Gisler

Fotos: Hugo Bossert

Nachdem der Wetterbericht am Vortag gute Verhältnisse angekündigt hatte, traf sich die Gruppe mit Annalise, Annaros, Agnes, Marianne, Ruth, Antonia, Paul und Bruno unter der Leitung von Hugo Bossert etwas vor 9 Uhr an der Talstation der Gemsstockbahn in Andermatt. Die Gondel brachte uns schnurstracks auf den Berg. Mit der Abgabe von zwei Gratisparkkarten durch den Kabinenbegleiter und dem Angebot, an Pauls Auto die irrtümlich offen gelassenen Seitenscheiben hochzukurbeln, zeigte sich das Personal der Bahn zudem sehr kundenfreundlich. Auf dem Gemsstock angekommen, ging es auf die Terrasse, wo neben der phantastischen Aussicht auch eine Temperatur von 3 Grad herrschte. Das animierte die meisten, für den Abstieg gegen die Gafallenlücke Stirnband und Handschuhe zu montieren. Doch schon bald übernahm die Sonne das Zepter, und wir erreichten die Seen im Guspis in gut einer Stunde. Dort gab es einen Znünihalt. Als bald ging es weiter das Guspis hinunter, bis wir südlich gegen das Gloggentürmli abzweigten. Nach gut 300 Metern Aufstieg erreichten

wir die Höhen der schönen Felsformation, wo wir die Mittagsrast einlegten. Getreu dem Motto «nach dem Essen sollst du rauchen» zündete sich Annalise dann genüsslich eine Parisienne an. Später ging es hinunter Richtung Sellasee, der reichlich wenig Wasser hatte. Von dort in einem gemächlichen Abstieg weiter auf den Gotthardpass, wo wir die Tour bei Coupes Stracciatella und Getränken ausklingen liessen. Ein ganz herzliches Dankeschön gebührt unserem Leiter Hugo Bossert, der die Tour bestens führte und ein sehr angenehmes Marschtempo vorgab. Ein Dankeschön aber auch den Teilnehmenden für die angenehmen Stunden. ■





Beim Aufstieg zur Gafallenlücke.



Beim Abstieg zum Sellasee.



Die faszinierende
Felsformation, das
Gloggentürmli.



Von links nach rechts: Antonia, Bruno, Annaros, Marianne, Ruth,
Annalise, Agnes, Paul und Hugo.

Raus aus dem Haus!

Text: Pascal Arnold

Fotos: Sylvia Kempf



Teilnehmer: Franziska Gisler, Renato Muoser, Stefan Gisler, Pascal Arnold

Leitung: Bergführerin Andrea Lorenz, Tourenleiterin Sylvia Kempf

Am Samstagmorgen trafen sich sechs gut gelaunte Personen bei der Autobahnausfahrt in Erstfeld, unter ihnen auch die Bergführerin Andrea Lorenz und die SAC-Tourenleiterin Sylvia Kempf. Ziel der Gruppe war es, die farbigen Griffe der Hallenkletterei gegen soliden Fels zu tauschen. Unter dem Titel «Von der Halle an den Fels» wollten wir die Unterschiede zwischen Indoor- und Outdoor-Kletterei kennenlernen und natürlich Tipps und Tricks erfahren.

Während der gemeinsamen Fahrt ins Meiental wurde zwischen den Teilnehmern bereits ausgelotet, wie die eigenen Fähigkeiten im Vergleich zur Gruppe so einzuordnen seien. Wie sich später zeigte, harmonisierte die Gruppe sehr gut.

Bevor es ans Klettern gehen konnte, mussten wir den Zustieg zum Klettergebiet bewältigen. Geklettert wurde im Gebiet der Sewenhütte. Dort befand sich auch das Nachtlager. Nach



einer kurzen Einführung durch unsere Bergführerin Andrea wurde bereits geklettert. Nach und nach wagten wir uns an immer schwierigere Routen.

Aufgrund der kleinen Gruppe konnte auf individuelle Fragen und Bedürfnisse eingegangen werden. Schnell zeigten sich auch Fortschritte. Kletterten wir am Vormittag noch in einfachen Schwierigkeitsgraden, so waren einige am Nachmittag bereits etwas mutiger und wagten sich an schwierigere Routen, immer unter der Leitung und mit Hinweisen und Tricks von Sylvia und Andrea. Kein Wunder, dass der Tag wie im Fluge verging. So war auch bald schon Zeit für das Nachtesten. Danach ging es noch kurz an die Planung des nächsten Tages. Schnell

zeigte sich, dass die Gruppe Lust auf mehr hatte. So entschieden wir uns, am nächsten Tag eine Mehrseillängen-Route in Angriff zu nehmen.

Am Sonntag ging es dann frühmorgens bei herrlichstem Wetter los. Das Ziel, auf das wir uns am Vorabend geeinigt hatten, war die Epp-Verschneidung am Westgratturm. Der Zustieg dauerte rund eine Stunde. Danach ging es in fünf Seillängen in den Schwierigkeitsgraden 4b und 4c auf den Gipfel. In drei Seilschaften erreichten alle nach etwa vier Stunden Kletterei um 11 Uhr den Gipfel. Dort legten wir eine kurze Rast ein und stärkten uns, bevor es auch schon wieder ans Abseilen und auf den Heimweg ging. ■



Richtig bewegen in Gletscher und Fels

Text: Bruno Marty

Fotos: Judith Klausner und Renato Muoser

Eigentlich wäre ich ja am liebsten jedes Wochenende mit Freunden in den Bergen, um Abenteuer oder Natur zu erleben. Irgendwie kommen wir ja immer auf den Gipfel und heil herunter. Und meistens fehlt uns die Zeit, um Kenntnisse zu trainieren. Mir die Zeit zu nehmen, war genau der Grund um mich anzumelden! Dass der Kurs durch Bergführer Paul Gnos in der Sidelenhütte-Region durchgeführt

wurde, überzeugte mich zusätzlich in meinem Vorhaben. Das Angebot war nicht nur für mich verlockend. Es wurde zusätzlich ein Bergführerassistent organisiert, damit 12 Teilnehmer den Kurs besuchen konnten. Paul wurde durch Fernando Jörger aus Randa VS verstärkt.

Unsere Gruppe traf sich beim Belvédère auf der Walliserseite der Furka. Nach ein paar Infos an einem Kaffee



Materialkunde.



Übungsparcours für das Steigeisengehen.

starteten wir Richtung Rhonegletscher. Wie man sich auf Eis bewegt, Seilsicherung, Seiltechnik sowie Spaltenrettung waren Teil der Ausbildung. Speziell war der selbst gebaute Eisparcour, eine Art Eisklettersteig. Dort konnten wir uns mit Steigeisen und Pickel austoben und unsere Möglichkeiten erproben. Der Tag war schnell vorüber, und wir sammelten uns auf der Furka. Vom Parkplatz sprangen wir auf den Nepali-Highway auf. Es lag nässender Nebel in der Luft, der wesentlich mit half, dass wir schnell nur noch Natur in unserem Blickfeld und Kopf hatten. Zügig näherten wir uns der Sidelenhütte. Die auf 2708 m gelegene gemütliche Privathütte war perfekt für die Erholung und Stärkung. Am nächsten Tag brachen wir rasch nach dem Frühstück auf, Paul mit sechs Teilnehmern über die Untere Bielenlücke zum Strahlengrätli und

Fernando mit sechs zum Schildkrötengrätli. Der Tag war hauptsächlich in Fels durch Seiltechnik und Seilsicherung geprägt, verpackt in einer super Anwendungstour. Auch da verging die Zeit wie im Flug, und wir mussten bald zurück. Noch ein kurzer Kaffee in der Sidelenhütte, und schon waren wir alle auf dem Weg in Richtung Furkapass. Wieder im Nebel nährten wir uns der Strasse. Als kurz vor dem Parkplatz das erste Auto durch den Nebel zu hören war, wusste ich, dass die zwei schönen Tage in den Bergen zu Ende gehen und wir bald wieder zurück im Alltag sind.

Allen Teilnehmern herzlichen Dank für das lustige und lehrreiche gemeinsame Erlebnis. Unserem Bergführer Paul Gnos und Aspirant Fernando Jörger grossen Dank für das interessante Programm und die super Führung.



Abketten am Strahlengrat.



Orientierung im Gelände.

ARTHUR WEBER



Partner für Bau und Handwerk

arthurweber.ch



ewa.ch

Ein Versprechen von EWA

EWA
URNER POWER

Wir packen mit an:
Unkompliziert und verlässlich.

Seit über 100 Jahren gilt unser Engagement nicht nur Ihrem Bankkonto. Wir sorgen auch dafür, dass der Urner Lebensraum attraktiv bleibt. Schauen Sie vorbei: www.ukb.ch

Unser Uri. Unsere Bank.

 **Urner
Kantonalbank**

Service public

Text und Fotos: Jürgen Strauss

Auch in diesem Jahr haben sich wieder ein paar tüchtige Helfer eingefunden, um den Weg zur Kröntenhütte auszumähen. Ganz besonders erfreulich festzustellen ist, dass die drei jungen Helfer vom letzten Jahr auch diesmal wieder kräftig mitgeholfen haben. Vor allem auf dem unteren Wegabschnitt wachsen Gräser und Farne besonders gut und bescheren den Berggängern ohne diese Mäharbeiten nasse Hosen bis hinauf zu den Knien.

Danke an Ruedi, Luka und Dominik; und an unser Hüttenteam für die gute Verpflegung. ■



Qualitätskontrolle in der Hüttenküche.



Fleißige Bienchen auch in der Hütte.

Tourenvorschau

Oktober und November 2017

Mario Cathomen, Tourenchef

K2

➤ **3–3½ Std.**

➤ **2–2½ Std.**

4. Oktober: Klettersteige Brunnistöckli und Rigidalstock

Vier Klettersteige liegen sehr nahe beieinander, und Ausgangspunkt ist die Bergstation Bruni.

Nach einem kurzen Zustieg von 10 Minuten können die ersten Klettersteigerfahrungen zum Brunnistöckli gesammelt werden. Über einen Wiesenrücken führt ein Wanderweg zum Einstieg Rigidalstock. Vom Gipfelkreuz eröffnet sich ein wunderbares Panorama über Spannort, Titlis, Pilatus, Mittelland, Rigi und Berner Alpen. Zurück geht es über den leichteren Steig.

Wer noch eine Herausforderung sucht, kann seine Armkraft am ausgesetzten Zittergrat unter Beweis stellen. • Leitung: Bossert Hugo, Anmeldung online oder Tel. 041 870 66 74.

T5

➤ **4½–5 Std.**

1500 Hm

➤ **3 Std.**

7. Oktober: Bergtour Vorder Schlossberg

Vom Brüsti-Bähnli (1530 m) hinab zur Alp Waldnacht (1400 m) und über das Guggital zur Älplilücke (2530 m, T4); dann immer am Grat entlang zum Gipfel des Vorder Schlossberg (2931 m, T5).

Abstieg wie Aufstieg. • Leitung: Strauss Jürgen, Anmeldung online oder Tel. 041 870 50 79, max. 7 Personen.

T4

➤ **3½ Std.**

➤ **2½ Std.**

20. Oktober: Märcher Stöckli – Glatten – Balmer Grätli

Vom Klausenpass steigen wir steil auf einem oft begangenen und etwas ausgesetzten Bergweg auf das Märcher Stöckli. Bei der längeren Pause auf diesem schönen Gipfel geniessen wir die grandiose Rundschau. Die Wanderung führt zum Teil weglos weiter über ein zerklüftetes Karstgebiet auf den Glatten. Weiter geht es auf unseren dritten Gipfel, den klein Glatten. Weglos über grosse Steinblöcke und an hohen Felswänden vorbei gelangen wir zum nächsten Halt, zum Balmergrätli, und weiter zum Hotel Klausenpass. Dort haben wir nach rund 1000 m Auf- und Abstieg Zeit, unseren Durst zu stillen oder ein feines Dessert zu geniessen. • Leitung: Bossert Hugo, Anmeldung online oder Tel. 041 870 66 74.

Durchgeführte Sektionstouren

1. Juni bis 31. Juli 2017

Datum	Tour	Leitung	TN
3.6.	Grand Bisse de Lens Crans sur Sierre (Senioren-Gruppe)	Rohrer Ruedi	7
3.6.	Skitour Gross Muttenhorn	Andrey Sophie	11
8.6.	Wanderung Gommer Waldweg (Frauengruppe)	Gisler Trudy	12
9.6.	Klettern 50+	Tresch Franz	7
10.6.	Bergwanderung Taghorn	Tresch Franz	5
10./11.6.	Kletterkurs von der Halle an den Fels	Kempf Sylvia	4
17.6.	Mändli Rundtour ab Giswil – Fluhalp (Senioren-Gruppe)	Rohrer Ruedi	8
1.7.	Jänzi ab Langis (Senioren-Gruppe)	Rohrer Ruedi	7
7./8.7.	Hochtour Gross Windgällen	Richli Lukas	6
14.7.	Alpin-Gratwanderung Forstberg – Druesberg Ausweichtour: Pizzo Centrale	Cathomen Mario	6
14. – 16.7.	Hochtour Rinderhorn – Balmhorn	Tresch Patrik	5
15.7.	Alpinwanderung Schächentaler Windgällen Ausweichtour: Griesstock	Gisler Rolf	6
16.7.	Klettersteig Zingel Urnerboden Ausweichtour: Klettersteig Braunwald	Gisler Rolf	3
16. – 21.7.	Wanderung rund um den Mont Blanc	Keller Max	9
22./23.7.	Hochtour Fleckistock	Strauss Jürgen	11
29./30.7.	Hochtour Hausstock	Aschwanden Rainer	9

27. Oktober: Klettern 50+

Während eines ganzen oder halben Tages klettern wir je nach Verhältnissen und Wetter in einem Klettergarten oder in einem Klettergebiet mit Mehrseillängen. Das Angebot richtet sich vor allem an SAC-Mitglieder 50+. Voraussetzung für die Teilnahme sind etwas Klettererfahrung und Grundkenntnisse in der Seilhandhabung wie anseilen, sichern und abseilen. • Leitung: Bossert Hugo, Anmeldung online oder Tel. 041 870 66 74.

4. November: Bergtour von Osco/Somppei zum Pizzo del Sole

Von Osco oberhalb Faido fährt man nach Predelp und über eine schmale Naturstrasse nach Somppei (1848 m.)

Vom Parkplatz zum Lago Chiera und hoch zu P.2533 m und dann dem Grat folgend nach Le Pipe (2667 m.). Weiter über den Südostgrat zum Pizzo del Sole (2773 m.).

T5

↗ **3 – 3½ Std.**

950 Hm

↘ **2 Std.**

Kurz vor dem Gipfel müssen an einer Stelle die Hände nochmals eingesetzt werden (II). Gute Trittsicherheit erforderlich. • Leitung: Strauss Jürgen, Anmeldung online oder Tel. 041 870 50 79, max. 7 Personen.

24. November: Klettern 50+

Während eines ganzen oder halben Tages klettern wir je nach Verhältnissen und Wetter in einem Klettergarten oder in einem Klettergebiet mit Mehrseillängen. Das Angebot richtet sich vor allem an SAC-Mitglieder 50+. Voraussetzung für die Teilnahme sind etwas Klettererfahrung und Grundkenntnisse in der Seilhandhabung wie anseilen, sichern und abseilen. • Leitung: Tresch Franz, Anmeldung online oder Tel. 041 872 01 11

SENIOREN

9. November: Schlusshock der Seniorengruppe

Wir treffen uns im Restaurant Bergheim, Gurtellen Dorf zum Mittagessen ab ca. 12:10 Uhr. Busverbindung: Flüelen ab 11:04, Erstfeld ab 11:28
Anmeldung bis Samstag, den 4. November an Dittli Linus, Tel. 041 880 12 10

FEEL THE NATURE WITH DANI ARNOLD



SKI CLAMP
DIE UNIVERSELLE
ART DER FELL-
BEFESTIGUNG

 youtube.com/montanaskinsDE
MONTANA-INTERNATIONAL.COM

MONTANA 
skins

SAC Vortrag in der Aula in Bürglen

Referent: Karl Imholz

Mittwoch 25. Oktober 2017, 20.00 Uhr

Im ersten Teil «Berge / Bergerlebnisse» erzählt der Referent etwas aus seinen persönlichen Anfängen mit Bergsteigen:

«Im Gegensatz zu den heutigen Jugendlichen, welche bei Jugend und Sport beste Ausbildungs- und Einsteigemöglichkeiten nutzen können, waren damals fast nur Hindernisse zu bewältigen.

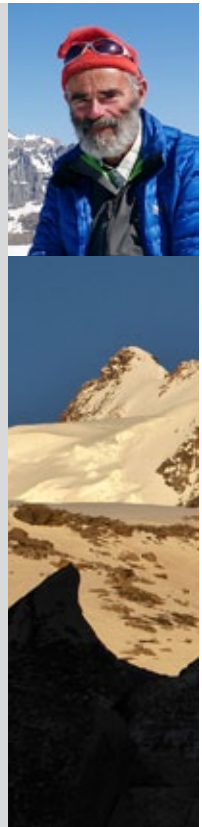
In einem Bergbauernbetrieb an einem Werktag nur schon an eine Bergtour zu denken, war fast ein Frevel, und an den wenigen schönen Sonntagen, an denen kein Heu eingetragen werden musste, war natürlich der Kirchgang oberste Pflicht – Abendmessen gab es damals noch nicht – und so blieb für grössere Touren der Spielraum sehr klein.

Bei den Bergbauern war damals genügend körperliche Bewegung möglich, so dass Wandern oder Bergsteigen als völlig nutzlos erachtet wurden.

Trotzdem: Die Liebe und die Leidenschaft für die Berge, die war einfach da. Aufgrund dessen kamen im Lauf der Jahre eine hübsche Anzahl schöne Bergtouren zusammen.»

Im zweiten Teil des Vortrags wird der Referent uns in Wort und Bildern in alle 26 Schweizer Kantone auf den höchsten Gipfel mitnehmen:

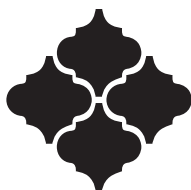
Auf dieser Reise kreuz und quer durch die Schweiz gibt es 3 Viertausender, 6 Dreitausender, 6 Zweitausender, 6 Eintausender, und 5 Kantone haben ihren höchsten Punkt unterhalb der Tausendmetermarke.



ARNOLD GODY

Talweg 21
6472 Erstfeld
Tel. 041 880 13 44

SANITÄRE ANLAGEN • ROHRLEITUNGSBAU



**GEBR. GISLER
SCHATTDORF AG**

Keramische Wand- und Bodenbeläge
Natur- und Kunststeine, Ofenbau

Dorfbachstrasse 11 6467 Schattdorf
Tel. 041 870 70 92 Fax 041 870 70 69
www.gebr-gisler.ch gisler-gebr@bluewin.ch

Gönnerinnen-/Gönnerliste 2017

Wir danken allen Gönnerinnen und Gönnern,
die unsere SAC-Sektion Gotthard mit ihrem Beitrag
regelmässig unterstützen.

	Telefon
Alpina Sport AG, Andermatt	041 887 17 88
Bäckerei-Konditorei Schillig	041 870 16 48
BIDO AG, Papeterie und Buchhandlung, Altdorf	041 870 08 08
Druckerei Gasser AG, Erstfeld	041 880 10 30
Floristikart GmbH, Altdorf	041 871 04 54
Geo-Uri GmbH, Peter Amacher, im Chäli, Amsteg	041 883 19 45
HG Commerciale, Bauunternehmung, Flüelen	041 874 30 80
Hotel Höfli, Herr Marco Lauener, Hellgasse 20, 6460 Altdorf	041 875 02 75
HUBROL AG, Heizöl & Tankstellen, Altdorf	041 874 20 10
Implenia Schweiz AG, Bau Deutschschweiz, Altdorf	041 874 90 90
Meyer's Sporthaus AG, Andermatt	041 887 12 32
Monitron AG, Altdorf	041 874 77 88
Monsieur K Herrenmode, Walter Senn, Altdorf	041 870 12 72
Rest. Grüner Wald, H. Muoser-Hochreiter, Schattdorf	041 870 11 39
Rest. Krone, Theres und Kurt Loosli, Erstfeld	041 880 13 02
Rest. Schächengrund & Café Hauger, Stefan Hauger, Altdorf	041 870 14 63
Zentrum-Markt, Altdorf	041 870 11 91

20% Rabatt

auf die gesamte neue Winterkollektion 2017/2018

im Oktober

Skis, Bindungen, Tourenschuhe, Felle, Skischuhe,
Stöcke, Bergschuhe, Kletterartikel,
Helme, LVS, Wachs, Rucksäcke, Funktionsbekleidung,
Jacken, Hosen, Socken, Mützen, Unterwäsche,
Handschuhe, Brillen u.v.m.

Ausgenommen Miete, Ski- und Snowboardservice, Gutscheine.
Nicht kumulierbar, gültig bis 31. Okt. 2017.



Wir berücksichtigen unsere Inserenten und Gönner

AZB
6472 Erstfeld

PP/Journal
CH-6472 Erstfeld

POST CH AG

bless

GEBÄUDEHÜLLEN

6472 ERSTFELD
T. 041 880 21 15
INFO@BLESSAG.CH



SCHREINEREI
BEELER AG

Das Original

6472 Erstfeld • Telefon: 041 880 13 22 • Telefax: 041 880 14 55
E-Mail: mail@beeler-schreinerei.ch • Internet: www.beeler-schreinerei.ch